

**HEIMITO VON DODERER**

**DIE PEINIGUNG  
DER LEDERBEUTELCHEN**

ERZÄHLUNGEN

**BIEDERSTEIN VERLAG MÜNCHEN**

## DER GOLF VON NEAPEL

Was Victorin letzten Endes veranlaßte, gerade beim Golf von Neapel vom Schlusse des eben wieder anfahrenen Zuges unbemerkt abzustiegen, ist rätselhaft. Der Grund zu Plötzlichkeiten dieser Art aber war schon seit einiger Zeit in ihm gelegt worden, so daß gewissermaßen wilde und selbständige Entscheidungen durch die Muskulatur und die Nerven möglich wurden. Wenn wir uns einmal übel und öde in unserer Haut fühlen, und wir trachten dabei noch, Anregung und Heil von außen zu gewinnen: dann freilich sind wir dem blindesten Zufalle ausgeliefert, und der bringt zumeist nichts anderes herbei als dieselbe Ödigkeit, deren wir ohnehin keinen Mangel haben. So war es auch Victorin gegangen, der an einem leeren Sommerabend, in der Großstadt P., durch den Begriff eines ‚Vergnügungsparkes‘ irregeleitet, unversehens zwischen drehenden Karussellen, dröhnenden Spielwerken, kreischenden Mädchen und nahrhaften Gerüchen aus dem nahegelegenen Bierhause, kurz, inmitten eines Rummelplatzes gelandet war. Diejenige mechanische Orgel, welche am lautesten brüllte, zog ihn und andere unvermerkt an, wenn auch zunächst nur als Gaffer. So standen sie denn vor einer rechten Pracht. Hier war alles gehäuft, was an

Schrecknissen dem Hirne eines tollgewordenen Kleinbürgers etwa entquellen könnte, und dieses sozusagen geplatze Panoptikum öffnete sich mit einer breiten und erleuchteten Bühne gegen das schauende Volk. ‚Grottenbahn‘ oder auch ‚Drachenbahn‘ hieß die etwas veraltete Anstalt, die aber noch immer ihre Wirkung nicht verfehlte. Aus dem einen Tunnelmund kam eben, rot und grün leuchtend und zitternd von der in ihn eingebauten elektro-mechanischen Kraft, der Drache hervorgefahren, welcher die kleine Wagenkette hinter sich auf den Schienen zog, und hielt auf der Rampe. Nun war das Bild erst ganz geworden! Von den Wänden der riesigen Tropfsteinhöhle krochen, gemalt und auch plastisch aus Gips, abscheuliche Lindwürmer herab, die sich ineinander verschlangen. Künstlich bewegte Skelette zogen rückwärts in Reihen durch finstere Bogengänge, deren obere Teile wieder in der Gegenrichtung von matt beleuchteten eilig dahinfliehenden Ketten von Scheinen und Gespenstern durchflogen wurden. Mit Totenköpfen und schwebenden Fledermäusen war allenthalben bei dieser liebenswürdigen Ausstattung nicht gespart worden, und wenn an rechts über Friedhofskreuze in's Geisterreich sah, so links bei glutrotem Scheine geradewegs in die Pforten der Hölle: mechanische Teufel zwickten mit Zangen die weißgewandete arme Seele stets mit der gleichen, bei einer bestimmten Wendung etwas holpernden Geste in die selbe Stelle ihres imaginären Leibes, andere rührten ernsthaft und in alle

Ewigkeit gleichmäßig in einem Kessel, der wohl Höllenpech enthielt. Das Spielwerk exerzierte dazu mit tobender Kraft die Ouvertüre zur Oper ‚Die Zigeunerin‘ von Balfé.

Die Fahrgäste verließen eben den Zug und stiegen die Stufen ab, mit jenem Gesichtsausdruck, den alle erwachsenen Menschen zur Schau tragen, die eine Rummelbude verlassen: als genepte und dadurch entlarvte Kindsköpfe, die sich's aber nicht merken lassen wollen und darum so tun, als sei die Unterhaltung eine große gewesen.

Victorin aber stieg ein. – Bald zeigte diese sogenannten unterirdische Welt – denn die Einbildung, daß man in gegrabenen Gängen fahre, wurde durch Enge, Finsternis und hallenden Lärm ganz vermittelt – ihre Geheimnisse und Reize. Man sah: ‚Wolfschlucht‘ aus dem ‚Freischütz‘, deren Schrecken die früher geschilderten insoweit übertrafen, als hier die Gerippe nur durch die Luft flogen, und zwar auch solche von Tieren. Vor der Panoramen hielt der Drachenzug durch eine kleine Weile. Weiters den ‚Meeresgrund‘, wo ein Taucher mit merkwürdigem Gleichmut auf einen vielarmigen Kraken einstach, und immer derselben Bewegung das Messer wieder zurückziehend. dann ‚Schneewittchen bei den sieben Zwergen‘ sehr lieblich. Und endlich: den ‚Golf von Neapel‘; und hier stieg Victorin unbemerkt aus.

Als bald waren die letzten leeren Bankreihen um die Biegung davongeglitten und im selben Augen-

blicke schaltete sich, wohl automatisch, die Beleuchtung des Prospektes auf ‚matt‘ um. Victorin stand allein und verlassen zwischen den schmalspurigen Schienen in der Unterwelt. Eine Weile sah er auf den Golf hinaus, der früher tief blau gestrahlt hatte, von Häuschen gesäumt, deren Scheiben die Sonne widerblitzten, jetzt aber wie in später Abenddämmerung lag. Trotz des reizenden Bildes runzelten sich Victorins Brauen. Denn der hier unbeweglich lastende Geruch von eingesperrter Luft, Maschinenöl, Pappe und Kleister dünkte ihm alles eher als passend. Das Rollen von Rädern ließ sich ferne und näher vernehmen. Und plötzlich geriet Victorin in eine Art von Panik. Denn er glaubte einen neuen Zug herannahen zu hören, es waren ja hier, wie er früher beobachtet hatte, mehrere Drachen als Traktoren tätig. Die etwas eingesenkte Fahrbahn bot knapp für das Untier und die kleinen Wagen Raum, die Gänge waren überaus eng, wohin also? Sollte er sich in den Golf von Neapel selbst postieren, eine unerwünschte, auffallende und vielleicht sogar lächerliche Zugabe zu dem dargebotenen Bilde?

Fern, am Ende des bis zu der Biegung hier lang und gerade heranlaufenden Tunnels, erschien ein Licht. Victorin geriet aus der Angst in einen heftigen Ärger über sich selbst. Er trat auf das kleine Podium vor dem Prospekt, eilte mit ein paar raschen Schritten an diesem entlang und zur Seite des Bildes – hier aber gab irgend eine Fläche unter seiner tastenden Hand

überraschend nach, wie ein Türchen, das sich öffnet, und wenige Augenblicke später war Victorin, statt in den Golf von Neapel hinein, hinter denselben geraten. Einige Atemzüge danach erhellte sich bereits der Golf, fuhr draußen der Zug heran. Und rückwärts erkannte Victorin in dem Scheine der Soffitten, daß er sich in einem unbestimmbar großen, mit mancherlei Gerümpel erfüllten Gelaß befand.

Er besann sich glücklicherweise der elektrischen Taschenlampe, die er bei abendlichen Ausgängen, zur Beleuchtung der Stiege, immer einstecken hatte; denn eben wurde der Golf wieder verdunkelt. Im Scheine des kleinen Lichtkegels drang Victorin, bei wechselnden und recht peinlichen Empfindungen, weiter vor, stolperte, trat um zwei Ecken – überall roch es nach Staub und sah sich plötzlich in einem mäßig erhellten Raum und einem jungen Frauenzimmer gegenüber, das heftig erschrocken aufsprang und zurücktrat.  
[...]

## **Zitatnachweis**

Heimito von Doderer: Die Peinigung der Lederbeutelchen. Erzählungen. München: Biederstein 1959, S. 7 – 11.

Heimito von Doderer-Gesellschaft e. V.  
<http://www.doderer-gesellschaft.org> | [info@doderer-gesellschaft.org](mailto:info@doderer-gesellschaft.org)  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages